

MEDIENMITTEILUNG

Sterbehilfe in der Schweiz: Eine turbulente Geschichte

Das neue Buch «Selbstbestimmt bis zuletzt» des bekannten Autors Karl Lüönd ist das erste überhaupt, das die bewegte, ja turbulente Geschichte der Sterbehilfe in der Schweiz aufzeigt. Dieser umfassende Überblick aus dem NZZ Libro-Verlag ist relevant für alle, die sich für das Thema Suizidhilfe interessieren.

Zürich, 9. März 2022 – Seit 40 Jahren ist in der Schweiz möglich, was in vielen anderen Ländern verboten ist: Leidende Menschen dürfen mit einem von einer Ärztin oder einem Arzt verschriebenen Medikament eigenverantwortlich sterben. Was hat zu diesem grundlegenden Mentalitätswandel hierzulande beigetragen und weshalb konnte sich die Suizidhilfe in der Schweiz derart etablieren? Diesen Fragen geht der bekannte Sachbuchautor Karl Lüönd in seinem Buch «Selbstbestimmt bis zuletzt» nach.

Buch liest sich fast wie ein Krimi

Pionierinnen und Pioniere haben das Menschenrecht auf die «letzte Hilfe» gegen den Widerstand von Ärzteschaft, Kirchen und Politik erstritten. Durchgesetzt haben es aber Bürgerinnen und Bürger, indem sie die direkte Demokratie beim Wort nahmen. Zum Beispiel Hedwig Zürcher: Die elegante Dame kurvte mit ihrem Volvo-Oldtimer selbstbewusst lobbyierend durch die Schweiz und wirkte damit als Geburtshelferin des Sterbehilfevereins EXIT.

Die Entwicklung der Suizidhilfe verlief jedoch nicht immer so stimmig. So gerieten sich die freien Geister auf ihrem schwierigen Weg vor den Augen der kritischen Medien immer wieder in die Haare. Das Sachbuch, das sich stellenweise wie ein Krimi liest, nennt Namen und legt Tatsachen offen.

Zum Beispiel eskalierte im Frühling 1998 der Streit bei EXIT an der Generalversammlung vor 1000 Mitgliedern: Vorstandsmitglied Rolf Sigg hatte seine Gefolgschaft in elf Bussen zum Kongresshaus bringen lassen, sein Widersacher und Geschäftsführer Peter Holenstein wurde kurzerhand abgesetzt, der bekannte Bekämpfer von Tierfabriken und EXIT-Engagierte Erwin Kessler liess seinem Unmut mit einem Megafon freien Lauf, und noch am selben Tag rief der Rechtsanwalt Ludwig A. Minelli den Verein Dignitas ins Leben.



Vom Tabu zum weltweiten Vorbild

Heute gehen die Wogen nicht mehr so hoch, aber das Thema bleibt kontrovers. So verbietet zum Beispiel Fernsehen SRF Imagekampagnen für die Selbstbestimmung am Lebensende auf seinen Sendern, vorab die katholische Kirche verurteilt die Suizidhilfe nach wie vor aufs Schärfste und Gerichte beurteilen das Wirken von Sterbehilfeorganisationen immer wieder neu.

Der Einsatz der Pionierinnen und Pioniere hat sich letztlich gelohnt: Inzwischen ist die liberale Sterbehilfe-Politik hierzulande gefestigt, der assistierte Suizid in der Schweiz weltweit zum Vorbild geworden.

Das Buch erscheint anlässlich des 40-jährigen Bestehens von EXIT Deutsche Schweiz. Der Verlag NZZ Libro wird das Werk am 21. März 2022 veröffentlichen.

Weitere Auskünfte:

Jürg Wiler, Vizepräsident, Tel. 079 310 66 25, juerg.wiler@exit.ch

Hinweis:

Anlässlich der Neuerscheinung finden zwei öffentliche Veranstaltungen in Buchhandlungen statt.

- 5. April 2022 in Thun ab 19 Uhr: Orell Füssli-Filiale, Bälliz 60. Gäste: Autor Karl Lüönd und EXIT-Freitodbegleiterin Beatrice Brändle. Moderator: EXIT-Vizepräsident Jürg Wiler

- 14. Juni 2022 in Basel ab 19.15 Uhr: Bider & Tanner, Aeschenvorstadt 2. Gäste: Autor Karl Lüönd und EXIT-Präsidentin / -Konsiliarärztin Marion Schafroth. Moderator: EXIT-Geschäftsführer Bernhard Sutter

«Selbstbestimmt bis zuletzt – Sterbehilfe in der Schweiz», Verlag NZZ Libro, erscheint am 21. März 2022, ISBN: 978-3-907291-46-7, CHF 36.--.

HINTERGRUND: EXIT ist im Zug der Hochrüstung der Medizin im Jahr 1982 gegründet worden. Der Verein zählt über 144'000 Mitglieder in der Deutschschweiz und im Tessin. Sie setzen sich für Selbstbestimmung im Leben und im Sterben ein. Für 45 Franken Jahresbeitrag bietet EXIT eine dem neuen Erwachsenenschutzrecht angepasste Patientenverfügung an, die bei Urteilsunfähigkeit die Rechte des Patienten wahrt, sowie die Hinterlegung dieser Verfügung und die Unterstützung der Angehörigen bei deren Durchsetzung. Mitglieder und Nicht-Mitglieder werden umfassend beraten. Mitglieder können bei EXIT eine Freitodbegleitung nachfragen. Diese findet – nach Abklärungen und der ärztlichen Bescheinigung der Urteilsfähigkeit – beim Mitglied zu Hause mit dem rezeptpflichtigen Medikament Natrium-Pentobarbital statt. Dieses ermöglicht ein würdevolles Sterben mit sanftem Einschlafen. Mit der EXIT-Stiftung palliacura werden Palliativpflege und Palliativmedizin gefördert. Sitz von EXIT ist Zürich, wo der Verein eine Geschäftsstelle mit rund 30 Mitarbeitenden unterhält. Zweigbüros befinden sich in Bern, Basel und im Tessin. EXIT gibt vierteljährlich ein Mitgliedermagazin sowie einen Newsletter heraus und betreibt die Website exit.ch. Präsidentin des Vereins ist seit Mai 2019 die Baselbieter Ärztin Marion Schafroth. Sie wird im Vorstand von vier Fachleuten unterstützt. EXIT kann sich zudem auf ein kompetentes und prominent besetztes Patronatskomitee abstützen.